

G. Rupp: Schritte der Unterrichtsvorbereitung

Unterrichtsvorbereitung gliedert sich in theoretische Vorüberlegungen (1.) und in die praktische Anwendung. In die praktische Anwendung fließen die theoretischen Vorüberlegungen ein. Hinzu kommen dann die konkrete Lerngruppe und die institutionellen Rahmenbedingungen der Vermittlungssituation.

Die Unterrichtsvorbereitung mündet in den Unterrichtsentwurf, für den ein Formularvorschlag gegeben wird.

Das vorliegende Papier findet in den Hauptseminaren Verwendung, die die fachdidaktischen Praktika vorbereiten. Zusammen mit der Gesamtbibliografie Fachdidaktik und dem Examensreader bündelt es das fachdidaktische Basiswissen.

Übersicht

1. Theorie der Unterrichtsvorbereitung

- 1.1. Thema und Problemstellung des Unterrichtsvorhabens
- 1.2. Einordnung des Unterrichtsvorhabens in die Bildungsstandards und in die Kernlehrpläne
- 1.3. Lernzielbestimmungen
 - 1.3.1 ⇒ kognitiv
 - 1.3.2 ⇒ affektiv-emotional
 - 1.3.3 ⇒ motorisch
- 1.4. Auswahl des Unterrichtsgegenstandes
- 1.5. Entscheidungsprozesse im Rahmen der didaktischen Wertung
- 1.6. Didaktische Wertung durch sechs Kriterien

2. Praxis der Unterrichtsvorbereitung

- 2.1. Sachanalyse (Text- bzw. Medienanalyse)
 - 2.1.1. Paraphrase
 - 2.1.2. Sprachlich-formale Analyse
 - 2.1.3. Semantische Analyse
 - 2.1.4. Bedeutungsbestimmung(en)
- 2.2. Didaktisch-methodische Analyse
 - 2.2.1. Didaktische Analyse
 - 2.2.2. Methodische Analyse
 - 2.2.3. Analyse der Lerngruppe, der Lernvoraussetzungen und des Lernumfelds
 - 2.2.4. Planung einer Einzelstunde im Kontext einer Unterrichtsreihe (Sequenz): Erstellung des Unterrichtsentwurfs mit Lernzielbestimmungen und Zeitschema sowie der Materialien und Medien

3. Gliederungspunkte des Unterrichtsentwurfs

4. Unterrichtsdurchführung und -beobachtung

5. Unterrichtsnachbereitung und -besprechung

6. Literaturverzeichnis

1. Theorie der Unterrichtsvorbereitung

Aus der Übersicht resultiert, dass es vor der Unterrichtsvorbereitung im eigentlichen Sinne (4.) planerische Schritte gibt, die den fachwissenschaftlichen, den fachdidaktischen und den administrativen Kontext der Einzelstunde betreffen. Auch die eigentliche Unterrichtsvorbereitung bezieht noch einmal einen Kontext ein, nämlich den des Lernfelds. Die Unterrichtsvorbereitung mündet in die Durchführung, die Beobachtung und die anschließende Auswertung, die in eine neue Planung übergeht. Diese Teile können nicht voneinander abgetrennt werden und bilden einen unauflösbaren Zirkel oder die Spirale des didaktischen Handelns.

1. Didaktische Auswahl

1.1. Thema und Problemstellung des Unterrichtsvorhabens

Bei der Bestimmung des Themas bzw. der Problemstellung des Unterrichtsvorhabens beginnt man mit einer Selbstreflexion und stellt sich die Frage, in welchem Zielhorizont der zu planende Unterricht steht. Man kann z.B. einen bestimmten Text unter spezifischen Fragestellungen erproben, um gelingendes sprachliches oder literarisches Lernen zu realisieren oder an einem Text etwas Neues entdecken zu lassen. Ziel kann aber auch sein, mit einer bestimmten Text- und mit einer dazu abgestimmten Methodenauswahl ein aktuelles Problem in der Lerngruppe zu lösen, etwa die Behebung von Defiziten beim sozialen Lernen durch szenische Interaktion etc. Auf die Frage: Welche Ziele stelle ich mir im Unterricht? könnte demnach u.a. geantwortet werden:

Ziele der Unterrichtsvorbereitung (Beispiele)

- ⇒ Realisierung sprachlich-literarischen Lernens
- ⇒ Entdeckungen an einem literarischen Text durch literarische Laien
- ⇒ Erprobung eines bestimmten Textes mit bestimmten Methoden
- ⇒ Behebung bestimmter kognitiver, emotionaler oder sozialer Defizite

Die Planung von Unterricht nimmt ihren Ausgang von einer bestimmten Thematik oder von einem konkreten Problem, das durch den Unterricht einer Lösung zugeführt werden soll. Z.B. geht es beim Thema Freizeitkommunikation um die Frage, wie Schüler/innen heute das Verhältnis der Nutzung von Buchlektüre und Fernsehen einschätzen. Dies kann man durch Unterrichtsgespräche, durch schriftliche Befragungen o.ä. bearbeiten lassen. Es ist aber auch möglich, dass die Schüler/innen eigene Texte zu diesem Thema schreiben und dabei literarische Ausgangstexte verarbeiten. Bei all diesen methodischen Planung ist die Didaktik der erste Schritt, die methodische Umsetzung der zweite.

1.2. Einordnung des Unterrichtsvorhabens in die Bildungsstandards und in die Kernlehrpläne

Thema, Problematik und Zieldiskussion von Unterrichtsvorbereitung sind auf die Bildungsstandards und die Kernlehrpläne zu beziehen (siehe dazu Angaben im Literaturverzeichnis). Allerdings können und dürfen diese Bestimmungen mit entsprechenden Begründungen auch überschritten werden. An der Universität wird nicht nur für die gegenwärtig bestehende, sondern auch für die zukünftige Berufspraxis ausgebildet. Außerdem werden von den administrativen Bestimmungen etwa 70 % des Unterrichts festgeschrieben.

1.3. Lernzielbestimmungen

Im Rahmen von formulierten Problemstellungen werden die Lernziele bestimmt. Man unterscheidet die folgenden Lernziele:

Lernzieltaxonomie
⇒ kognitive,
⇒ affektiv-emotionale,
⇒ soziale und
⇒ motorische Lernziele.

Die kognitiven Lernziele betreffen z. B. die textanalytischen Erkenntnisse und das literarische Wissen.

Die affektiv-emotionalen Lernziele betreffen das Verhalten, die Einstellungen und die Gefühle, die im Literaturunterricht eine Rolle spielen.

Die sozialen Lernziele beziehen sich auf Empathie- und Teamfähigkeit.

Die motorischen Lernziele betreffen im Literaturunterricht z.B. das szenische Spielen oder auch das Rezitieren von literarischen Texten.

Lernziele legen fest, was im Unterricht erreicht werden soll. Möglichst soll dies operationalisiert geschehen, d.h. man gibt an, welche Lernleistung als Erfüllung des Lernziels gilt.

Beispiele Lernzielformulierung

Lernziel	Lernzielformulierung	Operationalisierung
Kognitives Lernziel	Die Schüler/innen sollen die Bestandteile eines deutschen Satzes korrekt benennen können	Verwendung der grammatischen Terminologie und richtige Identifizierung der Bestandteile
Affektiv-emotionales Lernziel	Die Schüler/innen sollen für einen literarischen Text sensibilisiert werden	Die Schüler/innen äußern ihr Interesse an diesem Text, erzählen Beispielgeschichten zu seiner Thematik etc.
Soziales Lernziel	Die Schüler/innen sollen eine Aufgabe gemeinsam in einer Gruppe lösen	Arbeitsergebnisse werden arbeitsteilig und teamorientiert in der Gruppe erstellt
Motorisches Lernziel	Die Schüler/innen sollen ein Gedicht flüssig lesen	Mehrere Schüler/innen lesen ein Gedicht flüssig vor, der Vortrag wird vom Band noch einmal angehört und bewertet

Lernzielformulierungen dienen in kompakt zusammengefasster Form zur übersichtlichen Orientierung (Checkliste) bei der Durchführung aber auch bei der Auswertung des Unterrichts und seiner Ergebnisse.

1.4. Auswahl des Unterrichtsgegenstandes

Für die Durchführung von Literaturunterricht benötigt man einen geeigneten literarischen Text und eine geeignete methodische Umsetzungsform; der Text selbst sollte durch ein entsprechendes didaktisches Arrangement den vielfältigen Einbezug handlungs- und produktionsorientierter sowie textanalytischer Verfahren ermöglichen. Weiterhin soll er in die entsprechende Lerngruppe thematisch bzw. problemorientiert passen.

Geeignete literarische Texte findet man (wieder) aufgrund eigener literarischer (Aus-)Bildung und Kenntnisse, aus dem Angebot von Lehrwerken und Rahmenrichtlinien, von Büchereien und

dem Internet (siehe Literaturverzeichnis) und durch Beratung bei Dozent/innen, Fachleiter/innen und Mentor/innen.

Die erste didaktische Auswahlentscheidung betrifft das Thema oder das zu bearbeitende Problem. Diese Auswahlentscheidung orientiert sich an den von Klafki aufgestellten Schlüsselproblemen unserer Gegenwart und Zukunft (vgl. dazu Klafki 1985). Diese können wie folgt systematisiert werden:

- Werte und Normen: Frieden, Umwelt, Ausgleich gesellschaftlicher Ungleichheit
- Lebenswelt und Geschichte: Technik und Kommunikationsmedien, globale Migration
- Individueller und sozialer Raum: Ich-Du-Beziehungen am Beispiel des eigenen Aufwachsens, der antizipierten Berufswelt etc.

Aus diesen Themenfeldern, an die weitere Themen anschließbar sind, können Beispieltex te mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden ausgewählt werden.

Durch die Zuweisung zu diesen Schlüsselproblemen erweist sich ein Thema oder eine Problematik als relevant für die Gegenwart und die Zukunft der Schüler/Innen.

Zu diesem Problemfeld soll nun ein Textbeispiel zugeordnet werden. Im Folgenden beschränke ich mich auf die Literaturvermittlung und bespreche die Frage der didaktischen Wertung. Die didaktische Wertung basiert auf der vorausgehenden literarischen Wertung.

Literarische Wertung

Literarische Wertung unterscheidet zwischen hochwertigen kanonfähigen und trivialen, massenhaft verbreiteten bzw. nicht anerkannten Texten. Die hochwertigen Texte können prinzipiell Gegenstand des Unterrichts sein; die trivialen Texte sind allenfalls Gegenstand einer ideologiekritischen oder kulturwissenschaftlichen Analyse im Deutschunterricht.

Didaktische Wertung

Didaktische Wertung klärt, welche der hochwertigen kanonfähigen Texte tatsächlich in einen Schul-Kanon aufgenommen werden und damit für bestimmte Bildungsprozesse geeignet sind. Dieser Schul-Kanon umfasst ca. 30 Werke (siehe dazu Literaturverzeichnis).

Trivilliteratur kann dann Gegenstand des Unterrichts werden, wenn daran die Wirkung literarischer Darstellungsweisen auf Leser bewusst gemacht werden.

1.5. Entscheidungsprozesse im Rahmen der didaktischen Wertung

Es gibt mehrere Möglichkeiten, Entscheidungsprozesse im Rahmen der didaktischen Wertung zu begründen. Diese Begründungen liegen auf der theoretischen und auf der praktischen Ebene didaktischer Reflexion und Erprobung.

1.6. Didaktische Wertung durch sechs Kriterien (drei Kriterienpaare)

Didaktische Wertung praktiziert man durch sechs Kriterien (drei Kriterienpaare). Möglichst viele dieser Kriterien sollen zutreffen, wenn ein bestimmter literarischer Text für den Unterricht ausgewählt wird. Diese Kriterienpaare sind von Müller-Michaels aufgestellt und erläutert worden (vgl. Literaturverzeichnis).

Die Kriterien literarischer Wertung lassen sich in der folgenden Übersicht darstellen:

Kriterienschema der didaktischen Wertung

Kriterium	Textauswahl	Wissen	Handeln
Historizität	Textauswahl nach dem Gehalt	Welche Wissensgehalte werden je nach Kriterium vermittelt?	Welche Vermittlungsprozesse und -produkte werden je nach Kriterium angestrebt?
Aktualität			
Strukturalität	Textauswahl nach der Form		
Anschaulichkeit			

1.6.1. Das erste Kriterienpaar: Historizität und Aktualität

Das erste Kriterienpaar, Historizität und Aktualität, bezieht sich auf den Gehalt und auf das inhaltliche Verstehen literarischer Texte.

Literarische Texte erfüllen das Kriterium der Historizität, wenn sie modellhaft literarische Reaktionsformen auf Zeitprobleme ausbilden. So zeigen Lessings „Nathan“ oder Goethes „Iphigenie“ Reaktionen auf die Propagierung von Vernunft und Toleranz.

Literarische Texte erfüllen das Kriterium der Aktualität, wenn ihre Thematiken besonders ausgeprägt in den Erwartungshorizont von Lesern heute hineinragen wie Fausts Streben, Woyzecks Leiden oder Noras Emanzipation.

Historizität ist damit textorientiert, Aktualität rezeptionsorientiert.

1.6.2. Das zweite Kriterienpaar: Strukturalität und Anschaulichkeit

Das zweite Kriterienpaar, Strukturalität und Anschaulichkeit, bezieht sich eher auf die Form und die funktionale Wirkung literarischer Texte.

Literarische Texte erfüllen das Kriterium der Strukturalität, wenn ihre Form in besonders ausgeprägter Weise ein neues Element erstmalig in der Literaturgeschichte aufweist: Das gilt z.B. für das Bürgerliche Trauerspiel bei „Miss Sara Sampson“, für die ‚erlebte Rede‘ beim „Bahnwärter Thiel“ oder für die ironische Distanzierung, mit der Thomas Mann die Tradition des Bildungsromans mit seinen „Buddenbrooks“ fortschreibt und zu einer Verfallsgeschichte umbiegt.

Literarische Texte erfüllen das Kriterium der Anschaulichkeit, wenn ihre Form ihre Stofflichkeit und ihre Thematik schlüssig, begreifbar, faszinierend und attraktiv überbringt wie z.B. die zur Identifikation einladende Thematik in „Unterm Rad“ oder das fabulierende Erzählen in der „Blechtrommel“.

Strukturalität ist damit textorientiert, Anschaulichkeit rezeptionsorientiert.

1.6.3. Das dritte Kriterienpaar: Wissen und Handeln

Während die beiden ersten Kriterien sozusagen gleichwertige horizontale Spalten untereinander begründen, steht das dritte Kriterienpaar Wissen und Handeln quer-vertikal dazu.

Wissen bezieht sich auf die Texterkennntnis und das literarische Wissen. Dieses Kriterium schält noch einmal besonders deutlich die Gehalte historischen Verstehens heraus, die mit einer Textauswahl (z.B. Heines „Wintermärchen“) verbunden sind.

Handeln bezieht sich auf die Vermittlungsprozesse und -produkte, die durch den auszuwählenden Text besonders nahegelegt werden. Dieses Kriterium prüft ab, ob und inwiefern ein bestimmter Text auch methodische Alternativen erlaubt.

Die Kriterien didaktischer Wertung können am Beispiel verschiedener kanonischer Texte wie folgt veranschaulicht werden:

Kriterienschema der didaktischen Wertung

Kriterien	Textauswahl	Wissen: jeweils textanalytische Erfassung von Konzepten wie....	Handeln
Historizität	Iphigenie	Vernunftgebot	Textinterpretation
Aktualität	Nora	Emanzipationsstreben	Identifikation
Strukturalität	Buddenbrooks	Ironie	Ironie identifizieren, erklären und verstehen
Anschaulichkeit	Blechtrommel	Fabulierendes Erzählen	Eigene Geschichten erzählen

Diese Kriterienliste ist nicht vollständig, sondern erweiterbar, z.B. um das naheliegende Kriterium der Intertextualität, d.h. der Frage nach den in einem literarischen Text angespielten anderen und daher durch ihn zugänglichen Texten.

In der Praxis des Literaturunterrichts dient dieses Kriterienschema der didaktischen Wertung als Planungshilfe bzw. als Übungshilfe bei vollzogener Planung. Es erlaubt, Planungsentscheidungen gegenüber anderen begrifflich zu objektivieren. Aber es ist nur eine Hilfe; es genügt nicht vollständig, um zur Unterrichtsplanung und -durchführung zu gelangen. Denn der literarische Text muss erstens in Konkurrenz zu anderen Texten ausgewählt und jeweils eng mit einer oder mehreren Alternativ-Methoden verklammert werden.

So kann z.B. ein Kurzdrama als ganzes oder bis zu einem bestimmten Szenenabschnitt erlesen werden, zum Spielen vorbereiten und szenisch umgesetzt werden. Man kann es aber auch als bloße Vorlage betrachten, die zu völlig anderen Handlungsverläufen und zu völlig anderen Figurenreden verändert wird. Genauso wichtig ist aber, dass man vom Methodenpol aus mehrere Text-Alternativen vorsieht. D.h., wenn man sich dafür entscheidet, szenisch zu spielen, um neben der kognitiven Ebene das körperliche Ausagieren und das emotionale Ausloten eines bestimmten lebensweltlichen Ausschnitts anzuvisieren, dann kann man einen Text der Höhenkamm-Literatur, einen Text der Kinder- und Jugendliteratur, einen Text aus der Gegenwart oder einen Text aus der Vergangenheit auswählen, die alle in unterschiedlicher Weise, aber strukturell-anschaulich diesen Lebensausschnitt repräsentieren. Die Begründung der Auswahl von Text und Methode gelingt umso mehr besser, je deutlicher zwischen verschiedenen, miteinander konkurrierenden Alternativen abgewogen und entschieden wird.

Wenn die Wahl für einen bestimmten Text gefallen ist, sollte man die Stelle der Erstveröffentlichung, also z.B. die historisch-kritische Ausgabe mit Herausgeber-Kommentar etc. nachlesen. Meist wird die Fundstelle ein Lehrwerk oder eine Anthologie sein, d.h. ein Wiederabdruck. Es ist für das eigene historische Verständnis wichtig, sich die Textentstehung und die Erstveröffentlichung mit dem entsprechenden zeitgeschichtlichen Kontext klarzumachen.

Dazu gehört anschließend, dass man sich einen Überblick über die Interpretationen in der Sekundärliteratur verschafft. Hier helfen einschlägige Handbücher, Lexika etc (vgl. z.B. Schlepper, Rolf: Was ist wo interpretiert? Paderborn 1991. Kindlers Neues Literaturlexikon. München 1988).

Der letzte Schritt ragt bereits in die konkrete Unterrichtsplanung hinein, nämlich in die vorbereitende zweischrittige Analyse des ausgewählten Gegenstandes. Zweischrittig heißt: es gibt eine sprachlich-literarische (Sachanalyse) und eine didaktisch-methodische Analyse.

2. Praxis der Unterrichtsvorbereitung

2.1. Sachanalyse (Text- bzw. Medienanalyse)

Die Sachanalyse ist neben der Lerngruppenanalyse der erste Schritt der konkreten Unterrichtsvorbereitung.

Die Sachanalyse hat die folgenden vier Teile:

Sachanalyse (=Phasen der literarischen Textanalyse)

1. Paraphrase,
2. sprachlich-formale Analyse sowie
3. semantische Analyse und hierauf aufbauend
4. Bedeutungserstellung und Intentionsbestimmung.

2.1.1. Paraphrase

Die Paraphrase beginnt mit der Situierung und der näheren Bestimmung (z.B. Gattung) des jeweiligen literarischen Textes im Zusammenhang des jeweiligen Werkes. Dann wird eine Gliederung des Textes vorgenommen. Zur Verdeutlichung der Gliederung werden die gegliederten Textteile mit Überschriften versehen. Hierauf folgt die Kurz-Zusammenfassung des Textes bzw. des Textausschnittes.

Die Paraphrase dient einem ersten textorientierten Zugriff auf das literarische Werk und bereitet die Gliederung des literarischen Textes vor. Hierauf folgen die sprachlich-formale Analyse und danach die Bedeutungsbestimmung(en). Sie haben grundsätzlich andere Schwerpunkte als die der linearen Textorientierung.

2.1.2. Sprachlich-formale Analyse

Die sprachlich-literarische Analyse umfasst die folgenden drei Teile:

Sprachlich-formale Analyse

1. die sprach- und die literaturwissenschaftliche Interpretation des Textausschnittes,
2. die Funktionsbestimmung der Gattung bzw. von Literatur allgemein sowie evtl.
3. das für das Verständnis des Textes wichtige literarische Wissen.

Die sprachliche Analyse klärt schwer verständliche Stellen bzw. stellt die für die Analyse literarischer Texte notwendige grammatische Terminologie bereit. Sie umfasst aber auch z.B. die syntaktische Analyse, insofern sie für die Bedeutungsbestimmung relevant sein wird, oder z.B. die Analyse der pronominalen Referenzen oder die der Redeformen (indirekte Rede, erlebte Rede etc.).

Die literarisch-formale Analyse befasst sich z.B. mit den Erzählperspektiven, den metrischen Analysen, den rhetorischen Figuren etc. der Texte. Dies geschieht stets funktionsbezogen.

Funktionsbestimmungen des Text-Ausschnitts bzw. des ganzen Textes werden dann im 2. Teil gegeben.

Das für das Verständnis des Textes wichtige literarische Wissen besteht im Gattungs- und im literaturgeschichtlichen Epochenwissen, das für den Text-Ausschnitt bzw. den ganzen Text einschlägig ist.

2.1.3. Semantische Analyse

Diese formal-sprachlichen Analysen werden durch die semantischen Analysen weitergeführt. Hier werden die den literarischen Text charakterisierenden semantischen Felder bzw. Oppositionen erstellt (vgl. zum Folgenden Schulte-Sasse, J./Werner, R. (1977), hier 5. Lektion: Einführung in Grundbegriffe und Denkweisen der strukturalen Semantik, S. 63ff.).

In bestimmten Verwendungszusammenhängen (Sätzen bzw. Texten) werden bestimmte Seme dominant gesetzt, um dem Text seine Einheit zu verleihen. Dominant gesetzte (rekurrente) Seme nennt man kontextuelle Sememe oder Klasseme. Diese schaffen homogene semantische Bedeutungsebenen, die die Texte durchziehen; diese heißen Isotopien (gleiche Ebene). Eine Isotopie ist somit der Ort aller Lexeme mit identischem Sem (gemeinsamem semantischem Merkmal).

Im Beispiel „Der Hund bellt“ ist das dominante Sem in den beiden Lexemen ‘Hund’ und ‘bellen’ [tierisch] (=Klassen). Es bildet die Isotopie dieses Satzes und verleiht ihm seine Einheit.

Ein literarischer Text hat eine oder mehrere Isotopien, deren Verhältnis untereinander einen Zugang zu den Bedeutungsbestimmungen des literarischen Textes ermöglichen, die auf den vorigen Analysen aufbauen und diese zusammenfassen.

2.1.4. Bedeutungserstellung und Intentionsbestimmung

Diese letzte Phase geht von der Analyse zur Interpretation über, indem sie die vorausgegangenen Teile resümiert und insbes. die Funktionsbestimmungen der sprachlich-formalen Analyse und die Gehalte der isotopischen Bedeutungen des Textes zusammenfasst. Hierbei kann es sich um mehrere Bedeutungen bzw. Bedeutungsebenen eines literarischen Textes handeln. Sprachlich geht es darum, den Gehalt eines literarischen Textes allgemein und abstrakt in eigenen Begriffen auszudrücken.

Nach Abschluss der Sachanalyse geht die Unterrichtsvorbereitung zur eigentlichen didaktisch-methodischen Analyse vor dem Hintergrund eines bestimmten Unterrichtsvorhabens und eines bereits ausgewählten literarischen Textes über.

2.2. Die didaktisch-methodische Analyse

2.2.1. Die didaktische Analyse

Die didaktisch-methodische Analyse fokussiert die durch die fachwissenschaftliche Analyse herausgestellten Inhalte vor dem Hintergrund des schulischen Lernens. Dabei bestimmt die didaktische Analyse die im Unterricht durch den ausgewählten literarischen Text evozierten Inhalte, Themen und Motive und deren Bedeutsamkeit für die Schüler/innen und ihre Zukunft. Diese Bestimmung beinhaltet auch die Auswahl des Textes selbst: ob er als ganzer, ev. modifizierter oder als unvollständiger, zu ergänzender Text, ob er allein oder ob er zusammen mit Kontexten präsentiert wird etc. Die didaktische Analyse formuliert auf dieser Basis auch die Lernziele, die mit dem gesamten Unterrichtsvorhaben verbunden sind.

2.2.2. Die methodische Analyse

Die methodische Analyse benennt die Handlungen (Operationen), mit denen die Schüler/innen ihren Textumgang bestreiten, wie z.B. das wissenschaftliche oder kreative Schreiben zum Text,

das Spielen oder das Begründen von Gestaltungshandlungen. Durch die methodische Analyse werden die Unterrichtsschritte gegliedert, die Unterrichtsformen ausgewählt und die Hilfsmittel benannt.

2.2.3. Analyse der Lerngruppe, der Lernvoraussetzungen und des Lernumfelds

Die organisatorische Analyse prüft die bisherigen Analyseergebnisse vor dem Hintergrund des konkreten Lehr- und Lernfelds und korrigiert bzw. bestätigt sie aufgrund der analytischen Beschreibung der Lerngruppe, aufgrund der Reflexion der eigenen Voraussetzungen als Lehrer/in und mit Blick auf das vorgegebene Curriculum sowie die räumlich-sachlichen Gegebenheiten (z.B. Stundenplan, Randstunde etc.).

Die Berücksichtigung des konkreten Lehr- und Lernfelds beinhaltet insbesondere die soziokulturelle und lernstandsmäßige Analyse der Lerngruppe. Diese erfasst man durch die vorherige, mindestens etwa 10 Tage umfassende Hospitation. Die Beschreibung der Lerngruppe in kognitiver und sozialer Hinsicht ist der erste Teil des Unterrichtsentwurfs.

Die Berücksichtigung der eigenen Voraussetzungen als Lehrer/in bedeutet, dass man darauf schaut, ob die didaktischen und methodischen Entscheidungen zu einem selbst als Person passen, da authentisches Auftreten vor der Lerngruppe eines der wichtigsten Faktoren des Unterrichtserfolgs darstellt.

Der Blick auf das vorgegebene Curriculum begründet die Stellung des eigenen Unterrichtsvorhabens im Jahreslernplan der Lerngruppe und verbindet das Unterrichtsvorhaben mit dem vorausgegangenen und mit dem folgenden Unterricht.

2.2.4. Planung einer Einzelstunde im Kontext einer Unterrichtsreihe (Sequenz): Erstellung des Unterrichtsentwurfs mit Lernzielbestimmungen und Zeitschema sowie der Materialien und Medien

Daran anschließend wird der Unterrichtsplan einer Sequenz bzw. einer Einzelstunde als Teilstück einer Sequenz erstellt. Bei der Anordnung der Lerngegenstände in der Einzelstunde sind die Anschlüsse bzw. die Rückbindung des Ergebnisses an den Anfang wichtig, um Lerninhalte nicht zu isolieren, sondern in Zusammenhänge zu stellen. Der Unterrichtsplan sollte als Spaltenschema notiert werden, das die folgenden Spalten vorsieht: Zeit, Phasen, Schüler- und Lehrertätigkeit, Medien und Bemerkungen.

**Tab.: Der Unterrichtsplan:
Notationsschema zur Unterrichtsvorbereitung (beispielhaft ausgefüllt)**

ZEIT	PHASE	SCHÜLERTÄTIGKEIT	LEHRERTÄTIGKEIT	MEDIEN	BEMERKUNGEN
	I. Einstieg	Unterrichtsgespräch			
	II. Einstieg 2	Unterrichtsgespräch		Tafel	
	III. Erarbeitung	Stillarbeit: Gruppen		Karteikarten	
	IV. Transfer	Unterrichtsgespräch		Flipchart	

Nach dem gleichen Schema, nach dem Unterrichtsreihen geplant werden, können auch Unterrichtseinheiten bzw. die aus diesen zusammengesetzten einzelnen Stunden geplant und im Schema notiert werden.

3. Gliederungspunkte des Unterrichtsentwurfs

Schema eines Unterrichtsentwurfs	
1.	Bemerkungen zur Lerngruppe
2.	Thema der Unterrichtsreihe - Thema der Unterrichtsstunde
3.	Stellung der Stunde in der Unterrichtsreihe
4.	Ziele der Stunde: Grobziel, Feinziele
5.	Didaktische und methodische Überlegungen
6.	Verlaufsskizze der Unterrichtsstunde (Unterrichtsformen: Lehrervortrag, Schülervortrag, fragend-entwickelndes Verfahren, Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit)
7.	Anlagen (Arbeitsvorlagen, Tafelskizzen, OHP-Folien, audiovisuelle Medien, Computer-Speichermedien etc.)
8.	Hilfsmittel (exakte bibliographische Angaben bzw. Fundstellenverweise, bei Internet-Material auch Angabe des genauen Datums)

Im Anschluss daran bleiben folgende beiden Punkte:

4. Unterrichtsdurchführung und -beobachtung

Wie schon aus dem Notationsschema ersichtlich, folgt der Unterrichtsplan meist einem bestimmten immer gleich ablaufenden Phasenschema, das wie folgt zusammengefasst werden kann:

Phasenschema des Unterrichts nach Grell/ Grell

Einstiegsphase	Erarbeitungsphase	Schlussphase
Anwärmung, Bekanntmachung des Lernvorhabens, Motivation, Weckung des Problembewusstseins	Kompetenzentwicklung und -festigung, konkrete Auseinandersetzung mit den Unterrichtsgegenständen (literarische Texte)	Ergebnissicherung und -kontrolle, Bewertung des Lehr-/Lernerfolgs, Reflexion, Transfer

5. Unterrichtsnachbereitung und -besprechung

6. Literaturverzeichnis

Bogdal, Klaus-Michael; Kammler, Clemens (Hrsg.): (K)ein Kanon. 30 Schulklassiker neu gelesen. München 2000.

Grell, Jochen und Monika: Unterrichtsrezepte. München 1979.

Klafki, Wolfgang: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim 1985.

Kunert, Günter: Olympia Zwo. In: Ders.: Zurück ins Paradies. München 1984, S. 118-127.

Müller-Michaels, Harro: Didaktische Wertung. Anmerkungen zur Kanon-Diskussion. In: Jahrbuch der Deutschdidaktik 1980, S. 136-148.

Schlepper, Rolf: Was ist wo interpretiert? Eine bibliographische Handreichung für das Lehrfach Deutsch. Paderborn 1991.

Jens, Walter [Hrsg.]: Kindlers neues Literatur-Lexikon. München 1988.

Schulte-Sasse, Jochen / Werner, Renate: Einführung in die Literaturwissenschaft. München 1977.

Kernlehrplan Deutsch für das Gymnasium Sek. I in NRW, zu finden unter:

<http://db.learnline.de/angebote/kernlehrplaene/text.jsp?kap=0&doc=d-gy>

Gutenberg Internetseite, zu finden unter:

<http://gutenberg.spiegel.de/>